

Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung.



Wolkensläschen oder Gewitterwolken?

In einzelnen Kreisen der ausschlaggebenden Partei, nämlich des Centrums, liegt eine große Zustimmung zu hervorn. Man wartet vor einer allzu großen Vertrauensseligkeit gegenüber der Regierung und ruft einander das bekannte Gedächtniswort zu: „Loh Dich vom - Reden nicht umgarne!“

Man wartet vor einer allzu großen Vertrauensseligkeit gegenüber der Regierung und ruft einander das bekannte Gedächtniswort zu: „Loh Dich vom - Reden nicht umgarne!“

Man wartet vor einer allzu großen Vertrauensseligkeit gegenüber der Regierung und ruft einander das bekannte Gedächtniswort zu: „Loh Dich vom - Reden nicht umgarne!“

Man wartet vor einer allzu großen Vertrauensseligkeit gegenüber der Regierung und ruft einander das bekannte Gedächtniswort zu: „Loh Dich vom - Reden nicht umgarne!“

Man wartet vor einer allzu großen Vertrauensseligkeit gegenüber der Regierung und ruft einander das bekannte Gedächtniswort zu: „Loh Dich vom - Reden nicht umgarne!“

Aus den Konzertjalen.

Dr. Leopold Schmidt.

Das erste Konzert des Sternschen Gesangsvereins brachte unter Professor Sterns heimatliche Stimmung eine hochinteressante Novität, das hohe Lied „canticum caelorum“ von Enrico Poëlli. Der Text, der dieser biblischen Kantate zu Grunde liegt, ist durchaus evolutivem Inhalt. Erst später haben christlich-orthodoxe Ausleger dem hohen Liede Salomons eine allegorische Deutung gegeben. Diese Allegorie fast den „Bauktam“ als Christus, die aus dem Kampfe mit der alten Synagoge schließlich freigelegt hervorgeht. An diese symbolische Deutung hat sich der Komponist gehalten; er hat damit seine Darstellung in dem Gede bei, als er sich von dem nahen Charakter der Dichtung entfernt hat. Zweierlei er scheint mir in seinem Verfahren bedenklich. Das eine ist die allzu weitgehende Allegorik, die dem ersten musikalischen Auszuge, leicht monoton; eine fälschliche Zusammenstellung würde die Gegenläufe mehr hervorzuheben haben. Vor allem aber liegt es jenseits der Grenzen der Musik, die interessante symbolische Auffassung aller überzogen am Ausdruck zu bringen; sie schließt die vorzüglichsten Liebesszene und widerpricht damit der tieflichen Forderung des Ganzen. Darin mag auch die Ursache liegen, daß der Komponist die Einheit des Stiles nicht wahren konnte und dramatische Elemente mit ornamentalen und freilich vernünftigen. Trotz dieser Mängel machte das Werk gleich beim ersten Anblicke einen Eindruck, der seinen Stoff mit Meisterhaftigkeit behandelte, sondern weiß auch ganz eigenartige Wirkungen zu erzielen. Am stärksten macht sich freilich die Kunst seiner Polyphonie bemerkbar; die Symphonien (zum Teil leitmotivisch verwendet) sind etwas bloß, sehr interessant aber

Wenn die gegenwärtige Regierung ohne ein direktes Zutun erreicht hat, daß das Centrum inmitten seines Triumphes ein gewisses Gefühl der Unsicherheit doch nicht ganz unberücksichtigt laßt, so ist das nach unserer Auffassung ein gar nicht zu unterschätzender Erfolg, den durch allerhand stützende Einwürfe herabzumindern die Liberalen ganz und gar keine Veranlassung haben. Einen direkten Einfluß auf die Entwicklung der politischen Angelegenheiten in Reich und Staat haben die Liberalen demnach leider nicht zu beanspruchen. Es bleibt ihnen daher nur die Genugthuung, eine gewisse Lütlichkeit im feindsüchtigen Lager festzustellen und daran den Wunsch zu knüpfen, daß es ewig, ewig so bleibe.“

Die Friedenspräliminarien in China.

Wir haben bereits vor einigen Tagen melden können, daß die Gesandten in Peking sich über die wichtigsten Punkte der China aufzuwickeln den Friedensbedingungen geeinigt hätten. Das Maßstab-Büreau veröffentlicht jetzt aber die Stipulation, welche den Charakter einer decision irrevocabile (unwiderrücklichen Entscheidung) trägt, folgendes Peking-Telegramm:

In der letzten Sitzung der Vertreter der Mächte in Peking sind die Punkte, über die endgültige Einigung erzielt werden ist, vorkatholisch genauer Redaktion, folgendermaßen festgestellt worden:

Der Eingang der Note soll den Charakter derselben als einer decision irrevocabile feststellen. Sodann erhält unter den an die Chinesen zu stellenden Ansprüchen den ersten Platz die Forderung einer nach Berlin zu entscheidenden, von einem chinesischen kaiserlichen Prinzen zu führenden Mission, welche das Bedauern der Kaiserin von China und der chinesischen Regierung über die Ermordung Baron Kettlers ausdrücken soll. Außerdem ist unter dem Schlußsatz der Luftkat ein entsprechendes Deutmal mit lateinischer, deutscher und chinesischer Inschrift zu errichten, welche ebenfalls dem Bedauern des Vordrücken über die geschehene Freveltat Ausdruck gibt.

Bemächtigt soll China die Kaiserliche, die zum Teil bereits in dem chinesischen Geleit vom 25. September, zum Teil von den Vertretern genannt sind und eventuell noch genannt werden, mit dem Tode bestrafen. Die chinesische Regierung soll weiter zwei Jahre lang in allen Unterpräfekturen eine kaiserliche Verordnung anschlagen, die

- 1. die Mitgliedschaft an der Bogerehle mit dem Tode bedroht,
2. die über die Schuldigen verhängenen Strafen publiziert und

3. die Angehörige sowie die Provinzial- und Lokalbeamten für die Ordnung in ihren Bezirken verantwortlich macht und die Bestimmung trifft, daß solche Beamte, die neue Vertragsverletzungen und Bestrafungen der Fremden zulassen, sofort abgesetzt werden und niemals wieder andere Stellen erhalten dürfen.

Auf jeder fremden oder internationalen Begräbnisstätte, deren Gräber während der Wirren profaniert worden sind, muß die chinesische Regierung ein Gedenkmahl errichten.

Das Fungshianen soll vollkommen reformiert und auch der Verkehr der Gesandten mit dem Hofe in einer Weise neu geregelt werden, die von den Mächten des Hofes zu bestimmen sein wird. China muß den Mächten für Staat und Private entsprechende Entschädigung leisten. Die zu zahlenden Summen

begreifen, wie ausdrücklich hervorgehoben ist, auch die Beiträge in sich, welche solchen Chinesen gezahlt werden sollen, die im Dienst der Fremden Schäden erlitten haben. Das Verbot der Einführung von Waffen nach China wird bis auf Weiteres aufrecht erhalten.

Jede einzelne Macht erhält das Recht, für ihre Gesandtschaft eine permanente Schutztruppe zu halten. Das Gesandtschaftsviertel, in dem Chinesen nicht wohnen dürfen sollen, wird in Verteidigungszustand gesetzt.

Die Besichtigung von Taku und etwaige andere, welche die freie Verbindung Peking's mit dem Meere hindern könnten, sollen geschleift werden.

Die Mächte werden einzelne Punkte zwischen der Hauptstadt und dem Meere bestimmen, die militärisch besetzt werden, um jederzeit die unbehinderte Kommunikation zwischen dem Hof der Gesandtschaften und der See zu gewährleisten.

Der Inhalt dieses Präliminarvertrages wird zu gelegener Stunde bekannt. Die möglichen stützende Erläuterung des deutlichen Reichstages und die sich demnach knüpfende Debatte über den Nachttragsrat für die ostasiatische Expedition konnte nicht praktischer eingeleitet werden als mit der Publikation dieser „unwiderrücklichen Entscheidung“.

Für uns springt zunächst in die Augen, daß die Genugthuung für die Genugthuung des Hofes verlangt wird, wie sie dem schwer gekränkten deutschen Nationalgefühl wohlthun muß. Die Einigkeit der Mächte, die aus diesem wie aus allen anderen Punkten des Traktats hervorgeht, muß als das hervorzuhebende Ergebnis der Peking's Verhandlungen betrachtet werden. Alle Verträge, Zweckmäßigkeit unter den Kabinetten zu sein, dürfen somit als gesichert betrachtet werden.

Indem die Vertreter der Mächte den Chinesen gemeinschaftlich diese carte a payer präsentieren, dürfen sie sicher sein, daß die Unterhändler des Kaisers und der Kaiserin-Wittve von China ihr bisheriges Trachten, eine zerschlagene Macht gegen die andere auszuspielen, fortan als völlig unmöglich ansetzen werden. Es kann kaum ein Zweifel darüber bestehen, daß die so herbeigeführte Einigkeit der Mächte durch das deutliche enqäliche Abkommen, dem sich die anderen Kabinette so schnell angeschlossen, in werthvoller Weise gelohdet werden ist. Da außerdem der Inhalt der Uebereinkunft zu zehntel den Vorstellungen entspricht, die Herr Delcaillie in Uebereinkunft mit Rücksicht in seiner letzten Note formuliert hat, so kann man ruhig sagen, daß die Mehrheit der beteiligten Diplomaten ein Recht hat, auf dies „brünnell“ des Präliminarvertrages mit innerer Genugthuung zu blicken.

Allerdings wird man sich darauf gefaßt machen müssen, daß die Uebereinkunft und keine chinesische Mittelhandlung sich noch etwas herren werden, ehe sie die Unterhändler der chinesischen Centralregierung, mag sie nun in Singapur oder sonstwo haften, beschaffen werden. Aber es ist nicht anzunehmen, daß sich der chinesische Hof lange dem Schwergewicht entziehen wird, das die gemeinschaftlichen Forderungen Deutschlands, Japans und der Vereinigten Staaten auszuspielen vermögen, und das ist das Beste, was man diesem Schritt der Vollmächtigsten aller Kabinette für's Erste nachzujagen im Stande ist.

Paris, 13. November. (Privat-Telegramm) Der Einflußige Gaborius und der Seefeldat Hermann Gatterer, beide von ersten Seerestaurant, sind in Peking an Unterdrückung gestorben.

Die Beschäftigung italienischer Arbeiter kommt in Deutschland immer mehr in Aufnahme. So wird im „Gesell.“ gemeldet, daß auf dem Aufschlagsgebiete Dombrowa in

Abagio und ein Allegro vivace, das sich von dem üblichen Scherzo in selbständiger Weise fesselt. Erfüllte Arbeit wiesen auch die Gesänge auf; hier vertritt aber weder die thematische Gründung des Komponisten noch sein formales Können aus, um wirklich symphonische Gebilde zu schaffen. Das Werk, ein erster Schritt auf diesem Gebiete, fand bei ausgedehnter Wiederholung seitens der Kapelle eine freundliche Aufnahme. Zur Feier des hiesigen Geburtstages von Robert Radede ging ein lebenswichtiges Orchesterstück, die formvollendete Ouvertüre „Am Strand“, voran.

Ein dritter Abend (Freitag) machte uns mit neuen Eichen von Akademiepräsidenten von Gnanu und Leuch bekannt. Der junge und hat auch etwas gelernt. Mit seinen Werken jedoch einen Abend füllen wollen, zeigt ein williges Verweilen seiner Kraft. Auch in den kleinsten Formen kommt er über ein eng umgrenztes Stimmungsgebiet nicht hinaus; es fehlt jedes Gefühl für Gegensätze, die doch für jede musikalische Wirkung das unerlässliche Mittel bleiben. Erfolgreich war die empfindene, vornehme Art und gute Sprachbeherrschung, mit der Herr Eugen Brieger die für Männerstimme geschriebenen Gesänge vortrug.

Von Solistenkonzerten hörte ich diesmal nur den Wiederabend Mannes und Zurnulien's der hiesigen. Leber seine oft bewunderte Vortragskraft ist Neues nicht zu sagen. Es ist mir aber ein Bedürfnis, seine Wiedergabe dreier „Gleiches Gefänge“ von Herzogenberg, die als ein Erlebnis unter den hiesigen Konzerteindrücken hervorragen, besonders zu erwähnen. Das war einfach wundervoll. Eine alte Kritik von Garat (Dans le printemps de mes années) zeigte am besten die Kunst des Sängers, französischer Lyrik den geeigneten Ausdruck zu geben. Herr Grünwald war am Fingst ein trefflicher Begleiter.